



gemeinsam unterwegs

Pfarrbrief
der katholischen Pfarrgemeinde
St. Matthäus
Düsseldorf – Garath / Hellerhof



Frohe Pfingsten

Cynthia Tokaya

Detail aus
The Door, 2012

- | | | | | | |
|---|---|----|-----------------------------|----|---------------------------------------|
| 2 | In eigener Sache
Die schönste Kulisse der Welt | 7 | Wie zum Glauben finden | 15 | Matthes, die Kirchenmaus |
| 4 | Jedes Kind braucht einen Engel | 8 | Fronleichnam – Kinderkasten | 16 | JFE und Kath. Familienzentrum |
| 5 | Ich glaube... | 10 | Ökumene | 18 | Kommunionkinder 2013 |
| 6 | AUSZEIT-Woche | 12 | Gemeinde in Bildern | 19 | Aus den Kirchenbüchern, Gottesdienste |
| | | 14 | Für Kinder und Jugendliche | 20 | Terminkalender, Adressen, Impressum |

Liebe Leserin, lieber Leser,

was ist nicht alles geschehen seit unserer letzten Ausgabe, bei uns und in der Weltkirche! Als erstes zu nennen sind sicherlich der Rücktritt von Papst Benedikt XVI. und die Wahl von Papst Franziskus. Beides hat unsere Kirche in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gestellt. Und weckt in uns die frohe Erwartung, dass sich in der nächsten Zeit das eine oder andere bewegen wird.

Wie in den anderen Ausgaben dieses Jahres ist auch diesmal „Glauben“ unser Schwerpunktthema. Vom alten „apostolischen Glaubensbekenntnis“ der Christen in der westlichen Welt bis hin zu persönlichen Erfahrungen. Ein Rückblick auf die Auszeit und eine Einladung zur Fronleichnamprozession. Wir freuen uns auf Pfingsten, auf die Erstkommunionfeiern, auf schöne Ferienfahrten der Kinder und Jugendlichen und auf kleine Ausflüge mit sehenswerten Zielen. Herzliche Einladung!

Und zuletzt noch eine Äußerlichkeit: Wir haben eine andere Druckerei gewählt, weil wir dort trotz des edleren Papiers deutlich sparen. (Und die Fotografin freut sich über das Bilderdruckpapier.)

Und nun viel Spaß beim Durchblättern und Lesen wünscht Ihnen die Redaktion von „gemeinsam unterwegs“

Die schönste Kulisse der Welt



Noch ziemlich frisch sind bei vielen sicher die Eindrücke von den Tagen der Papstwahl im März, die fast alle Fernsehsender und auch zahlreiche Internet-Anbieter zu einer intensiven Berichterstattung genutzt haben. Sie wissen alle, das interessiert extrem viele Menschen auf der Erde. Überall fast. Es ist ja auch spannend inszeniert und toll bebildert..... Ein Sender sprach von der „schönsten Kulisse der Welt“, vor der das Konklave und das erste Auftreten des neuen Papstes stattfindet, der Petersplatz mit Kuppel und Kolonnaden. Darauf sind die Kameras tagelang gerichtet.

Nur wenige beschwerten sich („Wieso wird so viel von dieser katholischen Kirche berichtet?“) – weil sie eben gar nichts mit der Kirche zu tun haben wollen. Die evangelische rheinische Landeskirche zeigte sich ein klein wenig „neidisch“ – bei gleichzeitigem größtem Wohlwollen. PR-mäßig haben die Katholiken was drauf

Aber, so müssen wir doch fragen, was genau wird da gezeigt und so interessiert beobachtet, re-

cherchiert, kommentiert? Der Papst, die Neuwahl, die Kardinäle, rot gewandet, die historischen Hintergründe, alles schön und gut. Der neue Papst Franziskus sagt es gleich selbst: Bei all dem geht es natürlich gar nicht um Papst, Kirche, Bischöfe, sondern all das gibt es wegen Jesus und um ihn unter den Menschen bekannt zu machen, in Erinnerung zu halten.

Die Kirche, so könnte man ganz knapp formulieren, gibt es, um Jesus Christus auf der Erde nicht zu vergessen. Wie furchtbar wäre die Vorstellung für den, der glaubt, Jesus wäre vollständig in Vergessenheit geraten.

Oder es gäbe nur mehr äußerst oberflächliche wissenschaftliche Erinnerungen an ihn, lückenhaft, ungenau, missverständlich, subjektiv verzerrt. Wenn man diese Gedanken denkt, fällt einem eigentlich schnell auf, wie leicht das hätte passieren können.

Vielleicht passiert es ja tatsächlich gerade?

Mir scheint, Jesus Christus, das Evange-



und das kleine Stückchen Brot

lium von der Liebe Gottes steht heute in unseren Breiten ganz und gar nicht im Mittelpunkt. Es steht – wie zur Zeit Jesu selbst – ziemlich weit am Rand der Interessen der Menschen. Im Mittelpunkt stehen viele andere spannende Sachen, die das Leben lebenswert und zukunftsweisend machen. Ich verzichte mal darauf, diese spannenden Sachen hier aufzuzählen. Sie sind für jeden / jede anders und vielleicht käme sich mancher unangenehm ertappt vor.

Es stimmt: der Glaube an Jesus Christus, das war an Ostern wieder das große Thema des Oster-Evangeliums, ist ein Angebot, ein beinahe schon „verrücktes“ Angebot des auferstandenen Jesus, ihm einfach vertrauensvoll zu glauben. Ohne Beweise. Ohne Sehen. „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben“, sagt Jesus zu Thomas und den Jüngern. Einfach glauben – das ist so leicht aber nicht. Schon Jesus ist das klar.

Wir kleiden diese Erkenntnis in den Satz: der Glaube (an Gott, den Vater Jesu Christi) in ein Geschenk. Und so ist es auch. Ein Geschenk, das man nun mit Staunen, Verwunderung und Dankbarkeit annehmen kann. Jedes Zutun von Druck, Zwang, Nötigung, Überredung und Manipulation tut dem Glauben gar nicht gut. Deswegen „inszeniert“ Jesus den Glauben auch fast gar nicht.

Er setzt für Gott, für sich selbst, für das Evangelium von der Liebe Gottes zu den Menschen, für die Erlösung von der Verstrickung im Bösen, für all das nur ein sehr kleines Zeichen: Brot. Brot des Lebens. Ein Stückchen von Alltäglichem. Wirklich leicht übersehbar. Und so leicht zu verspotten: Was ist das schon?

Aber mehr tut Jesus nicht: Ihr habt meine Worte (des Evangeliums) und eben das Brot und den Wein, Zeichen Gottes, Zeichen des Lebens, Zeichen der Veröhnung, Zeichen der Liebe, Zeichen für den, der glaubt. Bedeutungslos und sogar langweilig für alle, die nicht mehr sehen oder sehen wollen. Die nicht glauben, sagen wir mit leicht säuerlichem Unterton oft, aber: der Glaube ist ja ein Geschenk.

So ist der Weg von der „schönsten Kulisse der Welt“ bis zum kleinen Stückchen Brot weit und doch ist es gleich um die Ecke. Das will auch Papst Franziskus zeigen und sagen, wenn er von der Einfachheit und Zärtlichkeit spricht und so eigene Zeichen setzt.

Hier in unserem Bistum, im Erzbistum Köln, feiern wir das Zeichen des Brotes, die Eucharistie, im Juni einige Tage lang besonders: Der „Eucharistischer Kongress“ vom 5. bis 9. Juni 2013 in Köln, feiert und bedenkt dieses kleine, große Zeichen der Liebe Gottes ausführlich. Flyer liegen in den Kirchen. Plakate hängen aus. Auch dies: ein Geschenk für den, der glaubt.



Ihr Bischof Josef Ratzinger



Jedes Kind braucht einen Engel... Vom Glauben und von Kindern



„Jedes Kind braucht einen Engel“, so singt der deutsche Liedermacher Klaus Hoffmann in einem anrührenden Lied. Und jeder kann es nachvollziehen, dass das kleine Bündel Mensch, hat es erst das Erdenlicht erblickt, der Hilfe und des Schutzes bedarf. Es scheint, als könnte die Elternliebe allein dies nicht garantieren. Junge Eltern wünschen sich daher Schutz für ihr Kind, guten zuverlässigen Schutz, der Unheil abwehrt und sicher durch das Leben führt.

Und das ist vielleicht eine der wichtigsten Tatsachen, die Glaubende wie Nichtglaubende teilen: wir Menschen allein können das Schicksal – und damit auch das Schicksal neugeborener Kinder – nicht vorausbestimmen. Aber wir können lenken und im guten Sinne beeinflussen bzw. trösten. Jeder von uns hat es als Kind gehört oder Kindern gegenüber schon mannigfaltig ausgesprochen: „Alles wird gut!“ Das ist ein festes unerschütterliches Vertrauen, das kleine Schürfwunden, schlechte Träume, Bauchweh zu lindern vermag. Und es wirkt. Das Kind in den Armen schläft langsam wieder ein und weiß sich tief geborgen in Liebe und Schutz.

Aber ist wirklich ‚alles gut‘? Wo nehmen Erwachsene diese kühne Aussage her? Gaukeln sie dem Kind etwas vor? Lügen sie?

Nein, - ich glaube, dass dieser kleine Satz, aus tiefstem anteilnehmenden Herzen gesprochen, dem Kind eine Wahrheit entgegenhält, für die dieses Kind in allem Schlechten auf unserem Erdenrund heil geborgen ist. Und das von Geburt an. Jedes Kind möchte vertrauen und sich geborgen wissen. Mit jedem Schreien und Weinen ruft es nach Hilfe und Schutz. Es ist da nicht hoffnungslos. (Hoffnungslosigkeit lernen wir erst beim Erwachsenwerden...)

Religionssoziologen und Hirnforscher sind sich einig: in jedem menschlichen Gehirn existiert eine Region für Spiritualität. Damit ist jeder Mensch schon vor der Geburt angelegt auf Höheres, Unerklärliches – wir Christen nennen es Gott. Wenn also in jedem Gehirn schon diese Sensibilität für Höheres angelegt ist, so trifft der mutig ausgesprochene Satz „Alles wird gut!“ genau diese Region im Gehirn und erfüllt das Kind mit Vertrauen und Trost. Obwohl nie alles gut sein wird in seinem Leben. Aber nur diese Zuversicht, von den Erwachsenen angeboten und bestenfalls vorgelebt, lässt den kleinen Menschen erstarken für sein eigenes Leben.

Religion – und damit unser Christsein – ist also ein kostbares Sinnangebot an Kinder. Wir nähren in der familiären Erziehung und auch in der Gemeindegemeinschaft und im (Religions-) Unterricht diese kleine Hirnregion der Kinder mit unserem Glauben an das unerschütterliche „Alles wird gut“. Und wir glauben nicht, dass wir

unsere Kinder damit betrügen. Und das ist gut so. Jede Religion folgt im Ideal dieser Zuversicht.

„Jedes Kind braucht einen Engel“ – in den Zeilen dieses Liedes ist genau dieser Urwunsch und diese Notwendigkeit ausgedrückt. Wenn junge Eltern ihre Kinder bei uns zur Taufe anmelden, dann sind sie empfänglich für dieses Höhere, wissend, dass sie allein niemals alles gut werden lassen können. Dazu wünschen sie sich den besonderen Segen und Schutz für ihr Kind. ‚Engel‘ nennt Klaus Hoffmann dies.

Heute geht dieses Urvertrauen schon bei heranwachsenden Kindern schnell verloren. Sinnangebote verändern sich und sind nicht mehr gekoppelt an eine spirituelle, religiöse Dimension des Lebens. Das ist für viele schade, wenn nicht tragisch – und wird in der Tragweite vielleicht erst im Erwachsenenalter spürbar, bisweilen auch schmerzhaft. Nehmen wir uns vor, unseren Kindern der Gemeinde ‚Sinnangebot‘ zu sein: lassen wir sie Anteil haben an unserer Freude am Glauben, unserem Urvertrauen, unserer Zuversicht. Lassen wir sie auf diese Weise Anteil haben an unserer Frohen Botschaft. „Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein, die Engel“ heißt es in einem Gedicht. Wir können für die Kinder ‚Engel‘ sein, in dem wir sie in ihrem unbewussten Wunsch nach Sinnvollem und Spirituellem nähren und stärken. Jeder und jede von uns auf die ganz eigene Weise. Durch unser Vorleben und das überzeugte Aussprechen aus dem Glauben „Alles wird gut!“, der nicht zuletzt ja auch für uns selber gilt!

Gudrun Schmitz

Jedes Kind braucht einen Engel

*Sie sind der Anfang und das Licht,
doch wir sehn es nicht
sie sind das Wort, das niemals bricht,
doch wir verstehn es nicht*

*Sie haben Herzen,
die begreifen jede Hand, die gibt
und öffnen sich dem,
der sich zeigt und ihnen Liebe gibt.*

*Sie sind das Wasser und die Kraft,
doch wir beugen sie
die Kraft, die neues Leben schafft,
doch wir beschneiden sie.*

*Sie haben Augen,
die können viele Sonnen sehn,
doch wer sie bricht,
der wird in ihnen seinen Schatten sehn.*

*Jedes Kind braucht einen Engel,
der es schützt und der es hält,
jedes Kind braucht einen Engel,
der es auffängt, wenn es fällt*

*Sie sind der Boden, der uns trägt,
doch wir belächeln sie,
das Grün, das aus den Zweigen schlägt,
doch wir zerbrechen sie.*

*Sie sind die Zukunft,
doch wir sperren ihre Träume ein
und sehen fassungslos,
aus unsern Mauern stammt der erste Stein.*

*Jedes Kind braucht einen Engel,
der es schützt und der es hält,
jedes Kind braucht einen Engel,
der es auffängt, wenn es fällt*

Klaus Hoffmann

Ich glaube.....

Ich glaube an unsere Kinder. Ich glaube, dass in ihnen so viel lebhaftes Potential steckt, mit dem sie uns begeistern und bewegen können. Sie sind der Beginn des Lebens und der Grund, warum es immer weiter geht mit Leben. In ihnen steckt jeder Anfang und jedes Anfangen. Und auch wenn wir viele sonntags nicht so oft in unseren Kirchenreihen sehen: Gott schreibt durch seinen Heiligen Geist seine Geschichte mit ihnen und für sie!

Ich glaube an unsere Jugendlichen. Ich glaube, dass Gott seinen Weg mit ihnen geht. Er gibt ihnen jeweils die ganz eigene Berufung, er ruft sie in ihr eigenes Leben hinein. In ihnen steckt so viel Lebenskraft, die in die Zukunft drängt. In ihnen steckt so viel Kreativität, die den je eigenen Lebensweg bahnen wird. Sie haben ihre Fragen und suchen ihre Antworten – und das ist ihnen wichtigster Impuls auf jeder Sinnsuche rund um Gott und die Welt.

Ich glaube an unsere Familien. Ich glaube, dass sie die Urzelle gelebten Glaubens sind. In ihnen wird christliche Botschaft Wirklichkeit: Angenommen- und Geliebtsein. In allen Lebenslagen, in allen Auseinandersetzungen und in verschiedensten Konstruktionen. Die einende Liebe ist das haltende Band, das auch Verluste und Veränderungen verschmerzt und immer wieder auf gelingendes Miteinander ausrichtet.

Ich glaube an unsere Alten. Ich glaube, dass sie unsere gelebte Geschichte sind, dass sie der Quell ihrer eigenen Weisheit sind und dass die zunehmende Ruhe in und um sie herum uns gespiegelte vergängliche Zukunft ist. Sie sind der reiche Erfahrungsschatz, der sich nur in der eigenen Vergesslichkeit verringern lässt, der aber in der Lebensgeschichte eingeschrieben bleibt. In ihnen zeigt uns Gott, dass er ein Gott der Veränderung ist. Und jede Gesichtsfalte, ob im Schmerz oder im Lachen entstanden, ist in seiner liebenden Gegenwart gut aufgehoben.

Ich glaube an das Leben.

Ich glaube an Gott.

Gudrun Schmitz

AUSZEITWOCHE 2013 – GLAUBEN UND ZWEIFEL

Spiritualität und Religiosität leben von den beiden Polen Glauben und Zweifel. Viele von uns haben neben Glaubensgewissheit auch schon das Zweifeln erlebt.

Ernstgenommene und durchlebte Zweifel können den Glauben tragend bestärken. Um eine Annäherung an diese existentiellen menschlichen Erfahrungen sollte es in dieser Auszeit 2013 gehen.



Beim Vortrag „Ein Stück Brot – wo ist da Gott“ hörte ich bei den Wandlungsworten deutlich den himmlischen Supercomputer anspringen und den Geist Christi in die Hostien brennen. Die gespeicherten Daten kann jeder frei ohne Passwort abrufen, er muss sich nur suchend und demütig in Gebet oder Kommunion einloggen. Und jeder bekommt aus der unendlichen Dateimasse das, was er braucht und versteht.

Die beiden Abende zum Glauben von Frauen und Männern mit Elisabeth Neuhaus und Markus Röntgen geben spannende Denkanstöße. Manche(r) findet sich wieder im Vorgetragenen. Ich stelle mir die Frage, was bedeutet das Gehörte für mich persönlich, für meinen Glauben und was bedeutet es für die Angebote in unserer Gemeinde? Wo kann es Berücksichtigung finden?



*Ausschnitte aus Reaktionen von Sonja Lohkemper, Johannes Winterhalter und Ralph Erkelenz.
Fotos: Doris Lausch*



Zum Abschluss am Freitag der Vortrag von Wilfried Röttgen zum Thema „Tiefer Glaube – tiefer Zweifel“. Am Beispiel der Karmeliten Theresia von Lisieux, Theresia von Avila und Johannes vom Kreuz erörtert er die Frage, wie eng Glaube und Zweifel zusammenhängen können. Kann ich Zweifel aushalten? Vertraue ich auf Gott, auch wenn ich ihn nicht spüre? Viele Fragen, die mich sicher noch einige Zeit beschäftigen.

Über das „NGL“ (neue geistliche Lied) und seine Geschichte informierte Jonas Dickopf, Referent für Musik und Liturgie in der Jugendpastoral. Das NGL entstand im Zuge der durch das 2. Vatikanische Konzil angestoßenen Aufbruchsstimmung und wollte moderne und eingängige Texte und Musik schaffen.

Das optimistische Gefühl des Miteinander-Aufbrechens in eine neue Zukunft der Gemeinde kam in der ersten „Welle“ (1960er und 1970er-Jahre) zum Ausdruck, während das NGL ab den 80er-Jahren eher introspektiv-subjektiv daherkam und die sich abzeichnenden Enttäuschungen und Zweifel im Zusammenhang mit dem teilweisen Scheitern dieses Zukunftsoptimismus spiegelte.

Dickopf illustrierte diese Entwicklungen, in denen sich viele Anwesende wiederfinden konnten, anhand einiger Beispiele auf manchmal recht hohem fachlichen Niveau.



Insgesamt wurde unser Glauben durch die Auszeit vertieft und gestärkt. Wer hinhörte, konnte seine Defizite vermindern. „Fragen und zweifeln“ passte in die Fastenzeit. Rezepte zum Aufbruch wird der Auferstandene an Ostern liefern. Deshalb herzlichen Dank an die Organisatoren und Helfer.



Die Auszeit-Woche war eine gute, intensive Woche mit vielen Begegnungen. Ich freue mich schon auf das nächste Jahr.

Wünschen würde ich mir, dass die Auszeit über diese Woche hinaus wirkt, nicht nur bei jedem Einzelnen, sondern auch im Miteinander unserer Gemeinde. Wo kann das Gehörte in unserem Gemeindeleben Berücksichtigung finden? Vielleicht gibt es die Möglichkeit zu einem Kreis, in dem das Gehörte wach gehalten wird.

Das Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
Von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen.

Wie zum Glauben finden?

Viele haben mir schon gesagt: Ach, könnte ich doch glauben! Meine Antwort darauf war: Beschäftige Dich mit dem Glauben!

Wenn man sich mit dem Glauben beschäftigen will, muss man erst einmal zur Ruhe kommen. Und man muss sich Zeit nehmen, viel Zeit nehmen zum Nachdenken, zum Meditieren. Das geht nicht an einem Tag oder in einer Woche. Sich dem Glauben anzunähern, ihn kennen zu lernen, ist ein andauernder Prozess. - Unser Glaube an Gott verändert sich auch im Laufe des Lebens. Meinen Kinderglauben muss ich ablegen und einen weiterführenden mit dem Erwachsenwerden finden. Ich muss einen Glauben finden, der mich auch in Not- und Krisenzeiten trägt. Und mir muss klar sein, dass mein Glaube nicht immer gleich stark sein kann. Ich darf auch an Gott zweifeln, ihn in Frage stellen oder mit ihm hadern. Ich werde mich also mein ganzes Leben lang mit Gott und den Glauben an ihn auseinandersetzen und Durststrecken durchstehen müssen.

Was gibt es für Möglichkeiten, den Glauben kennen zu lernen, etwas über ihn zu erfahren? Da gibt es unendlich viele: das tägliche Gebet, den möglichst regelmäßigen Gottesdienstbesuch, das Lesen in der Bibel, von den Gemeinden angebotene Bibelgespräche, Einkehrtage, Vorträge, das Lesen von Büchern, die sich mit dem Christentum beschäftigen, oder von kirchlichen Zeitschriften usw. Gerade in einer Stadt wie Düsseldorf herrscht an Angeboten kein Mangel.

Als besonders wichtig halte ich aber auch Gespräche mit gläubigen Christen, die sicherlich auch in Ihrem Bekanntenkreis oder in der Nachbarschaft wohnen. Das brauchen keine theologischen Gespräche sein. Und einfach mal darauf achten, wie Christen ihr Leben gestalten. Dann entdecken Sie vielleicht beim genauen Hinschauen, wie sie versuchen, in ihrem Alltag als gläubige Christen zu leben. Sie könnten erfahren, dass der Glaube ihr Leben froh macht, dass er sie trägt und sie Kraft und Trost aus ihrem Glauben schöpfen. Aber erwarten Sie um Himmels Willen keine Heiligen, denn Christen sind Menschen wie Du und ich mit all ihren Fehlern und Schwächen. Nur Mut!

Hanni Schwemin

Fronleichnamsprozession in Garath-Hellerhof

„*Deinem Heiland, deinem Lehrer, deinem Hirten und Ernährer...*“ so singen an diesem Vormittag mitten auf der Straße viele Menschen unserer Gemeinde. Die Sonne meint es gut, viele haben sich mit auf den Weg unserer Fronleichnamsprozession gemacht. Kinder in ihren Kommunionkleidern, jugendliche Messdiener, eifrig die Schellen und das Weihrauchfass schwingend, junge Familien mit Kinderwagen und alte, weißhaarige Gemeindeglieder. Alle sind wir unterwegs.

Wir singen gemeinsam dieses Jahrhunderte alte Lied und ich frage mich, wer wird es wohl hören? Wer von uns selber wird hören, wie wir darin unser Glaubensbekenntnis besingen, wie wir die Eucharistie besingen, das Leben Jesu und dessen Hingabe? Die Blaskapelle stimmt immer wieder an, alle sieben Strophen klingen aus vielen Kehlen und lassen Menschen in den Häusern hinter Gardinen auf die Straßen schauen.

„Was mögen sie denken?“ frage ich mich, während ich laut das „*Neuer König, neues Leben, neu Gesetz ist uns gegeben...*“ singe. Was verstehen von diesem Lied aus dem 18. Jahrhundert die Menschen, was hören sie? Was mag für sie neu an diesem alten Glaubensgut erscheinen? Vielleicht, dass trotz allem Alten und scheinbar Überholten sich so viele Menschen – jung und alt – an diesem Feiertag vormittags gemeinsam auf den Weg machen und ihr Heiligstes zur Schau tragen. Dort unter dem Himmel, getragen von den wackeren Schützenbrüdern,

dort trägt der Priester in der Monstranz das Allerheiligste. Jesus in der Gestalt des Brotes. „*Dieses Brot sollst du erheben, welches lebt und gibt das Leben, das man heut den Christen weist...*“ Brot, dem Himmel entgegen gehalten, den Menschen gezeigt und ausgesetzt. Wir tragen ihn zur Schau, den Kern unseres Glaubens – und wissen oder ahnen zumindest doch, dass so viele Mitchristen und Mitbewohner dieses Stadtteils dies nicht mehr verstehen können oder wollen.

Und dennoch... Dennoch singen wir alte Lieder und geben uns alten Riten hin. Und fühlen uns beheimatet darin. Kinder sehe ich an Fenstern mutig Gardinen wegziehend, die Eltern bleiben verschämt dahinter. Was könnte sie an die geöffneten, dem Himmel zugewandten Fenster bringen? „*Einer kommt, und tausend kommen, keiner hat doch mehr genommen...*“ singe ich. Wir alle hätten Platz am Tisch des Herrn – er gibt sich uns allen hin und ist uns allen genug. Keiner bräuchte hungrig zurück gehen, hinter bergende Gardinen oder anderes Trennendes.

Und ich versuche, mein Glaubensbekenntnis authentisch in dieses Lied hinein zu singen. Ich schaue von der Monstranz über die Köpfe unserer Prozessionsteilnehmer immer wieder auf zu den Fenstern, wo ich die neugierigen und – auf ganz eigene Weise – interessierten Menschen sehe. Sie nehmen so auf ihre Weise Anteil an dieser Prozession – und sie entscheiden, wie ihre Begegnung mit Gott ist.



„*Jesu, stärk uns auf der Reise...*“ singe ich in der letzten Strophe und wünsche dies zu den Fenstern hinauf und zu unseren Mitgehenden. Wir alle können auf unsere je eigene Weise diese Stärkung gebrauchen, jeder von uns in sein ganz eigenes Leben hinein, egal ob gehend oder stehend.

„*...mach uns deinen Heil'gen gleich!*“ bitten wir singend im Schlussakkord. „Ja, gib uns allen von deinem Heil, Gott“ füge ich in Gedanken bei – und meine damit uns alle hier, egal wer und wie und wo wir sind.

Kaum ist die schöne Melodie mit der siebten Strophe verklungen, da ertönt das nächste Prozessionslied durch die Blaskapelle angestimmt. Schnell stimmen die Kinder froh mit ein, auch manche hinter den Fenstern: „Laudato si...“

Gudrun Schmitz, GR

Fronleichnamsprozession 2013

am Donnerstag, 30. Mai um 10 Uhr

Heilige Messe in St. Theresia,
anschließend ziehen wir in einer feierlichen Prozession
durch den nördlichsten Teil von Garath-Ost zurück zur
St.-Theresia-Kirche.

Dort bleiben wir anschließend zu einem gemütlichen
Ausklang. Der Festausschuss des Pfarrgemeinderates
sorgt für Ihr leibliches Wohl.

Herzliche Einladung!

DER KINDER-KASTEN

Fünf Fehler kannst Du auf dem rechten der bei-
den Bilder von Maria finden.



Ob Du alle Fehler gefunden hast, kannst Du auf Seite 14
nachschaun.

Leben ist Tanz – Tanz ist Leben



1988 wurde der **Seniorentanzkreis St. Theresia**
gegründet. Seither und hoffentlich noch lange
heißt es jeden Dienstagnachmittag:

Diese Stunden wollen wir verbringen
mit Tanzen – Lachen – Singen,
so recht mit frohem Mut und Schwung!
Wer tanzt, bleibt jung!

Wir freuen uns über alle, die mitmachen möchten:
Dienstags von 16.30 bis 18 Uhr
im Pfarrsaal von St. Theresia.

Infos bei Liesel Pesch, Tel. 70 54 80 und
Gerlinde Rölleke, Tel. 75 79 93



Die Garather Ökumenische Hospizbewegung Düsseldorf-Süd e.V. begleitet sterbenskranke Menschen und ihre Zugehörigen in der letzten Lebensphase. Fast 40 Frauen und Männer im Alter von 40 bis 80 Jahren stehen für diesen unentgeltlichen Hospizdienst in ihrer Freizeit zur Verfügung. Diese Sterbebegleitungen geschehen ambulant in den eigenen vier Wänden, im Seniorenheim oder auch im Caritas Hospiz. Als Koordinatorin ist es einerseits meine Aufgabe, Menschen für diesen Dienst zu befähigen, und andererseits begegne ich Menschen, deren Lebenswege sich dem Ende neigen. Sterben als Teil des Lebens? Leichter gesagt als gelebt, durchlebt.

Im Moment des Sterbens die Hand halten zu dürfen, kann ein kostbarer, ein heiliger Augenblick sein. Von sterbenskranken Menschen hören zu dürfen, worin sie den Sinn ihres Lebens erlebt haben, kann demütig machen. Anteil zu nehmen am Leben und Leid eines zunächst Fremden kann stärken und das eigene Leben wesentlicher erscheinen lassen.

Was hat Sterbebegleitung mit dem Glauben zu tun? Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin hat ihre langjährigen Erfahrungen wie folgt beschrieben: „Für mich ist die Arbeit am Menschen kostbar. Es ist immer ein Geben und Nehmen, wo auch Gottes Nähe zu spüren ist.“

Weitere Informationen über unsere Tätigkeit und Möglichkeiten sich zu engagieren unter www.hospizbewegung-duesseldorf-sued.de.

Die ÖHB-Koordinatorinnen Kirstin Germer und Ulla Goßen erreichen Sie unter 0211/7022830 in der Emil-Barth-Str. 115 in 40595 Düsseldorf-Garath.

Wir freuen uns auf Sie!

Kirstin Germer

Ökumenische Hospizbewegung Düsseldorf-Süd e.V.



**gesehen
getragen
geborgen**

Tel 0211 7022830

Fax 0211 2204131

www.hospizbewegung-duesseldorf-sued.de

*Glauben Sie fragte man mich
An ein Leben nach dem Tode
Und ich antwortete: ja
Aber dann wußte ich
Keine Antwort zu geben
Wie das aussehen sollte
Wie ich selber
Aussehen sollte
Dort*

*Ich wußte nur eines
Keine Hierarchie
Von Heiligen auf goldenen Stühlen
Sitzend
Kein Niedersturz
Verdammter Seelen
Nur
Nur Liebe frei gewordene
Niemals aufgezehrte
Mich überflutend*

*Kein Schutzmantel starr aus Gold
Mit Edelsteinen besetzt
Ein spinnenwebleichtes Gewand
Ein Hauch
Mir um die Schultern
Liebkosung schöne Bewegung
Wie einst von thyrrhenischen Wellen ...
Wortfetzen
Komm du komm*

*Schmerzweh mit Tränen besetzt
Berg- und Talfahrt
Und deine Hand
Wieder in meiner
So lagen wir lasest du vor
Schließ ich ein
Wachte auf
Schließ ein
Wache auf
Deine Stimme empfängt mich
Entläßt mich und immer
So fort*

*Mehr also, fragen die Frager
Erwarten Sie nicht nach dem Tode?
Und ich antwortete
Weniger nicht*

(Marie Luise Kaschnitz)

Glaubensbekenntnis von Dorothee Sölle

Ich glaube, dass Jesus Christus war, was wir sein sollten:
Bruder und Freund aller, die ihn brauchten.
Weil er liebte, musste er leiden.
Weil er so weit ging, musste er sterben.

Aber er starb nicht umsonst und unterlag in Wahrheit nicht.
Er wird das letzte Wort behalten,
und alle, die Toten, die Lebenden und die Kommenden
müssen sich messen lassen an ihm.

Ich glaube, dass mit Jesus ein neuer Geist in die Welt kam,
der die verfeindeten Menschen miteinander sprechen lehrt
und ihnen zeigt, dass sie Geschwister sind;
der uns ermutigt,
den Aufstand der Liebe gegen den Hass fortzusetzen;
der unser Urteil schärft,
die Verzweiflung überwindet
und aus Irrwegen des Lebens herausführt.

Ich glaube, dass mein Leben
einen höchsten Sinn erhalten kann,
wenn ich mich an Jesus orientiere.

Dann schrecke ich nicht zurück
vor den Gefahren und Widersprüchen des Lebens.
Ich glaube, dass ich durch Jesus Christus erfahre,
was Gott vermag.

So wie ich verdanken sich ihm alle Menschen,
auch wenn sie es nicht wissen.
So wie mich rief er die ganze Welt ins Dasein.
Ihm gehört die Welt,
ihm sind wir verantwortlich in allem, was wir tun.
Ich verstehe, was die Lebensaufgabe aller Menschen ist:
Frieden und Gerechtigkeit schaffen
Und Ehrfurcht vor allem Lebendigen zu spüren.
Amen.

Der ökumenische Arbeitskreis der evangelischen und katholischen
Gemeinden in Garath-Hellerhof lädt herzlich ein:

Ökumenischer Gottesdienst am Pfingstmontag

am 20. Mai 2013 um 11 Uhr

in der evangelischen **Dietrich-Bonhoeffer-Kirche**
Julius-Raschdorff-Straße

Damit setzen wir die lange Tradition der ökumenischen Gottes-
dienste am Pfingstmontag fort. Wir laden uns abwechselnd in
unsere Kirchen ein, jeweils verbunden mit einem Kanzeltausch.





Was wäre St. Matthäus ohne Karneval?

Vier gut besuchte Veranstaltungen mit vielen bunt kostümierten Jecken, manche waren jeden Tag dabei. Der Festausschuss des Pfarrgemeinderates hat den Saal im Johannes-Haus wieder wunderbar geschmückt. Und auch die Jugendlichen hatten viel Spaß am Verkleiden, Feiern und Helfen.

St. Matthäus ohne Karneval wäre gar nicht denkbar.

Gunsere
Gemeinde



Erstkommunion 2013 – Ein neues Konzept:



Sehr beeindruckt waren die Frauen der Frauengruppe vom farbenprächtigen Kreuzweg und den lebhaften Erklärungen der Künstlerin Cynthia Tokaya in St. Bruno in Unterrath.

Die gute Nachricht: Am Samstag, 8. Juni um 11 Uhr lädt der Förderverein St. Matthäus Sie und alle Interessierten herzlich ein, eine solche Führung mit Cynthia Tokaya zu genießen. Genauere Infos folgen.

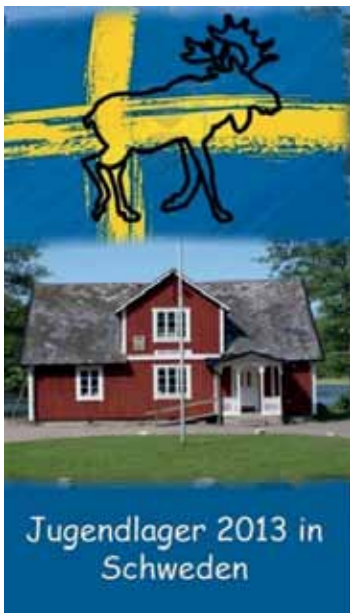
B in bunten Bildern



Sechs gemeinsame Weggottesdienste für alle Kinder und je einen erwachsenen Begleiter mit Geschichten, Gesprächen, Meditationen, Bastelaktionen und Spielen – für alle gemeinsam oder in Kleingruppen. Mahlfeier am Gründonnerstag, Versöhnungswochenende und noch manches mehr hinterlassen – so hoffen die KatechetInnen und Seelsorger – gute bleibende Eindrücke.



Noch ein paar freie Plätze ...



Jugendlager 2013 in Schweden

Elche gucken in Schweden!

Zwei Wochen Gruppenerlebnis in einem verträumten Schwedenhaus. Aus der Tür könnt ihr direkt in den hauseigenen Badesee springen, Kanu fahren, faul in der Sonne liegen.

Wir können machen, was wir wollen, denn weit und breit ist kein Nachbar, der uns stört!

Die Modehauptstadt Stockholm ist nicht weit, wir werden ihr auf jeden Fall einen Besuch abstatten.

Weitere Infos im Flyer und auf unserer Homepage! Fragen gerne an uns oder das Pfarrbüro. Anmelden könnt ihr euch im Pfarrbüro.

ZUM SCHMUNZELN



Neulich im Schulgottesdienst mit dem Thema Papst und Papstwahl:

Um die Hierarchie in der Kirche ein wenig zu verdeutlichen fragt die Gemeindefreferentin die Kinder:

„Wer ist mein Chef?“

Ein Kind: „Der Pfarrer.“

Gemeindefreferentin:

„Und wer ist der Chef vom Pfarrer?“

Ein anderes Kind:

„Der Pharao?“

DER KINDER – KASTEN



Die kleine Maria fährt mit ihrer Familie in den Sommerurlaub. Wohin?

Das findet Ihr heraus, indem ihr Maria ratet, welche Dinge sie NICHT mitnehmen muss.

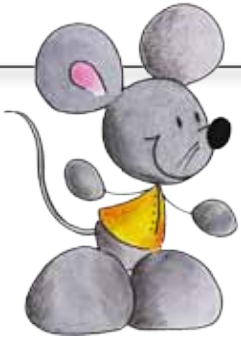
Die Buchstaben (achte auf die Hintergrundfarbe) an den Gegenständen, die sie nicht mitnehmen soll, ergeben das Urlaubsziel.

LÖSUNGS-ECKE

Rätsel von Seite 9

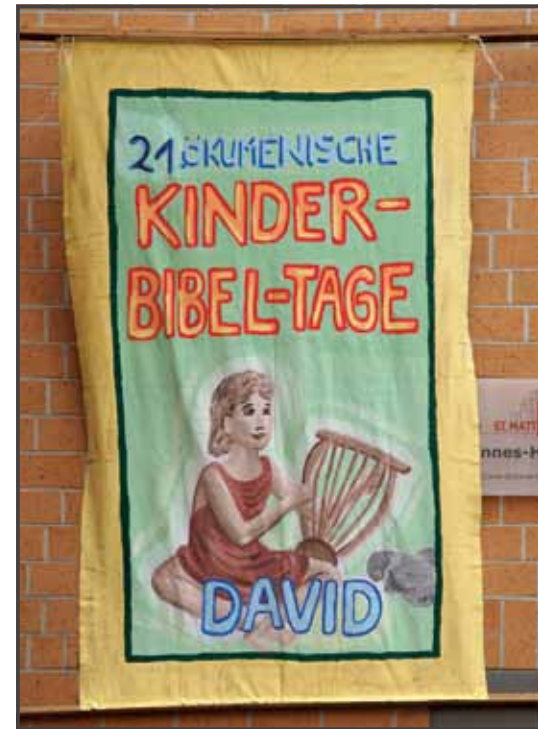


Lösungswort: SPANIEN



Matthes, die Kirchenmaus mit 200 Kindern bei König David

Ich hatte kaum Platz an diesen beiden Tagen. Sonst bin ich gerne schon mal im Johanneshaus, einfach so um meine Mäuseruhe zu haben oder um bei den Gottesdiensten dort zu sein. Aber Mitte März war der Bär los: Der ganze Saal wurde umgebaut und nach und nach kamen an die 200 Kinder in den Saal und setzen sich erwartungsvoll auf den Boden. Alles war voller Kinder! Und sie sangen, klatschten, lachten und riefen miteinander voller Freude. Sie schienen jede Menge Spaß zu haben und folgten mit offenen Augen und offenen Mündern dem Theaterstück. Wie ich aus dem Erzählen mitbekam, waren das die Kinderbibeltage. Tolle Sache. Auch ich als Maus habe viel gelernt, dieses Jahr über König David aus dem Alten Testament. Hui, und als ich verschreckt vor dem großen Goliath über die



Bühne huschte, da hätte mich der kleine David fast aus Versehen als kleinen grauen Stein aufgesammelt, um mit der Schleuder den Goliath zu besiegen. Knapp entkam ich der Hand und versteckte mich flugs hinter David. Wie er durch Gottes Kraft den Goliath besiegte! Großartig! Auch die vielen Kinder waren wie ich verängstigt und begeistert zugleich.

Ich versuche mir seitdem vorzustellen, wie jedes dieser 200 Kinder aus Garath-Hellerhof diese Gotteskraft irgendwie in sich trägt: für das Gute gegen das Böse anzugehen. Das steckt doch letztlich in jedem Menschenkind. Bei uns Mäusen jedenfalls ist das so. Und deswegen achten wir aufeinander.

Hoffentlich nehmen die kleinen und großen Menschen, die bei den Kinderbibeltagen dabei waren, dieses gute Wissen mit! Jeder von uns ist vor Gott klein aber oho!!!! Und wenn ich das als Maus Matthes weiß, dann müssen die Menschen das doch erst recht wissen!!! Vergesst das nicht!

Wünscht Euch Euer Matthes!



Die Jugendfreizeiteinrichtung St. Matthäus

Kulturelle Bildung in der Offenen Jugendarbeit

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wie die JFE St. Matthäus sind wichtige, außerschulische Freizeit- und Bildungsorte für Kinder und Jugendliche. Um als unverzichtbare Einrichtungen und Partner in der kommunalen Bildungslandschaft ihren Platz zu behaupten, sind sie aufgefordert, ihre Profile zu schärfen. Da die JFE St. Matthäus u.a. den Schwerpunkt „Kulturelle Bildung“ hat, wird sie in diesem Jahr – neben einigen weiteren ausgewählten Einrichtungen – in besonderem Maße durch die „Arbeitsstelle Kulturelle Bildung“ des NRW-Schul- und Jugendministeriums in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Düsseldorf bei dieser Arbeit gefördert und begleitet. Ziel dabei ist auch, die JFE noch enger mit den kulturellen Akteuren und Einrichtungen in der Stadt zu vernetzen und in einen Austausch mit ähnlich agierenden Einrichtungen zu kommen.

GUT-DRAUF-Zertifizierung



Stolz ist das JFE-Team darauf, dass die JFE sich auch in Zukunft mit dem GUT-DRAUF-Label schmücken darf. Ende 2012 war nämlich die Gültigkeit des Zertifikates abgelaufen und musste erneuert werden. Nachdem die Räumlichkeiten und

das Programmangebot von einem Prüfer eingehend auf bestimmte Kriterien hin unter die Lupe genommen worden waren, hieß es: „Die JFE darf sich weiterhin als GUT-DRAUF-Einrichtung bezeichnen.“



Kinder und Jugendliche haben viel Spaß bei Fotoprojekten

Düsselferien Sommer 2013

In der ersten Hälfte der Sommerferien finden wieder die beliebten Düsselferien der JFE mit einem tollen Programm für Kinder von 6 bis 12 Jahren statt. Anmeldungen sind möglich ab Donnerstag, 16. Mai 16 Uhr.

Breakdance-Battle

Nach dem überaus erfolgreichen ersten Breakdance-Battle sind für dieses Jahr zwei weitere Battle geplant, bei dem die Jugendlichen ihr Können präsentieren können.

Der nächste Termin:
Samstag, 15. Juni, 14 – 21 Uhr



Gemeinsames Sommerfest mit der OGS Willi-Fährmann

Herzliche Einladung zum Sommerfest am Samstag, 13. Juli. Es findet diesmal auf dem Gelände der Willi-Fährmann-Grundschule in Hellerhof statt.



Öffnungszeiten der JFE

Mittagsbetreuung: mo – fr ab 12 Uhr
Offener Bereich, Café und Angebote:
montags bis freitags

14 – 18 Uhr für Grundschulkinder

14 – 20 Uhr für Jugendliche

– bei besonderen Aktionen und Veranstaltungen auch länger.

**Kontakt: Jugendfreizeiteinrichtung (JFE) St. Matthäus, Bertha-von-Suttner-Str. 17, Düsseldorf-Hellerhof
Christoph Meiser, Tel. 7090974, christoph.meiser@kju-duesseldorf.de, www.kju-duesseldorf.de**

Unsere Angebote richten sich an **alle** Familien in Garath/Hellerhof und sind **kostenfrei**.

Herzliche Einladung!

Regelmäßige Angebote:

Musikalische Früherziehung ab 4 J.
mit Birgit Porfetye, Clara-Schumann-Musikschule
Dienstagvormittags (außer in den Ferien) JoH

Offene Eltern-Kind-Gruppe NoH
für Familien mit Kindern von 1 bis 3 J.
donnerstags 9:30 – 11:00 Ltg: Gisela Hohlmann

„Entspannung kinderleicht“

Entspannungskurs für Kinder mit Anke Nübold
Mittwochvormittags (außer in den Ferien) Kita No
Montagnachmittags (außer in den Ferien) Kita Th

Integrationskurs für Frauen NoH
(Angebot der ASG)
mit Kinderbetreuung Mo und Mi 13:30 – 16:45

Internet-Café: jeden Mo und Mi 16– 17:30 NoH

Englisch für Kinder ab 4 J. Kita Mt
jeden Donnerstag Vormittag (außer in den Ferien)
Leitung: Hellen Müller

Ehe-, Familien- und Lebensberatung:

Sprechstunde mit Hermann-Josef Natrop
Jeden 2. Donnerstag i. M., 11:30 – 13:00 Kita Mt
und 14:00 – 15:30 Kita Th

Kinder-Schach-Gruppe für Kinder ab 5 J. NoH
jeden Do 16:30 – 17:30, Leitung: Alexander Beier

Spielgruppe für Familien mit Kindern unter 3 J.
Jeden Dienstag 9:15 – 10:45 Kita Th

Bilderbuchkino für Kinder von 4 bis 6 J. Kita Th
Jeden 1. Donnerstag, 14:30 – 15:30

Besondere Angebote:

Elternnachmittage mit H.-J. Natrop:
Kinder fördern - aber wie?
Do, 16.05., 14:30 Kita Mt

Elternnachmittage mit H.-J. Natrop:
„Familien brauchen Regeln und Rituale“
Mi, 26.06., 14:30 Kita No

Elternnachmittag mit Antje Suhr
„Optimaler Schulstart“
Mi, 05.06., 14:30 Kita Th

Noch mehr Angebote finden Sie in unserem aktuellen Veranstaltungsflyer, den Sie in unseren Kinderhäusern und Kirchen bekommen können.

Zum Abschluss der diesjährigen Bibelwoche des Montessori-Kinderhauses St. Theresia treffen sich alle unsere Familien – wie im Vorjahr – mit ihren Haus- und/oder Kuscheltieren zu einem **Tiersegnungsgottesdienst**. Wir freuen uns über viele Gäste, die mit ihren Zwei- und Vierbeinern mit uns den Gottesdienst gemeinsam feiern wollen. Freitag 17. Mai, 16 Uhr in oder um St. Theresia.

Herzlich willkommen



Erste Heilige Kommunion am 25. Mai in St. Matthäus

9:30 Sarah Bonke
Jan Gies
Saskia Haberla
Tobias Krüger
Rike Plociennick
Philipp Trappen
Helen Nowicka-Koth
Andrea Uhlenbrock
Lara Elbert
Dean Reska
Lisa Wollny
Linda Wollny
Maxwell Boateng
Anna Piotrowska
Saymon Hausmann
Jason Zalewski
Nelly Zalewski
Maximilian Buchner
Henrike Egerlandt
Sophie Schaffert
Dennis Smolinski
Jennifer Fadi Matti

11:30 Romina Cortes
Sydney Glubisz
Damon Kirschbaum
Winona Maßen
Frederik Göretz
Maurizio Harrer
Celine Lefeber
Laura Beck
Lara Brackel
Lea Chytil
Sophia Glados
Anna Kolar
Jonni Peilert
Robin Piechota
Maja Schmidt
Julien Schwarz
Paulina Busek
Emilia Adamiec
Janine Donde
Angelina Filla
Justin Horn
Natalie Kaiser
Niko Karpinski
Sean Scheidl
Eileen Schillings
Aimee Stierner
Jonas Weidenstraß



AUS DEN KIRCHENBÜCHERN



Durch die Taufe wurden in unsere
Gemeinde aufgenommen:

Benedikt Matthias Kaschuba
Paulina Amelia Tatusch
Jessica Sophia Hardrath
Melwin Gabriel Wierig
Raphael Fröhlich
Anja Boeken
Maximilian Simon Della
Saymon Hausmann
Maurizio Harrer
Sarah Bonke
Roman Beiser
Hannah Kukowka



Aus unserer Gemeinde sind
verstorben:

Rolf Kurt Ludwig	Christine Duday
Reiner Dahmen	Rita Hauschild
Marianne Keil	Jakob Wildmann
Marlies Rupprecht	Margarete Mura
Heinrich Wand	Elisabeth Gieronski
Gerd Lewandowski	Elisabeth Sollich
Charlotte Schilling	Ursula Schnura
Agnes Schmidt	Marianne Seitz
Werner Hörter	Rolf Jülischer
Petra Goßmann	Maria Rehbein
Katharina Krüger	Georg Suberski
Maria Schiefer	Marianne Seitz
Manfred Abels	Helmut Haas
Ingeborg Kinzel	Magdalena Fischer
Leo Zerta	Ignaz Kosir
Eugen Gross	Werner Dörner
Hedwig Grzesik	Bernhard Hauser

REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE

SONNTAGS

18:00	Vorabendmesse	No
9:30	Heilige Messe am 1. Sonntag im Monat mit Kinderkirche und Kleinkindergottesdienst	Th
11:00	Gemeindemesse mit Kinderkirche außer am 1. Sonntag im Monat	Mt
19:00	“Messe Pur” am 3. Sonntag im Monat	JoH

WERKTAGS

Mo	8:30	Mt
Di	8:30	Frauenmesse
Mi	18:30	Th
Do	18:30	Mt
Fr	8:30	Th

Mt: St. Matthäus, Pfarrkirche
René-Schickele-Straße
Garath-SW

No: St. Norbert
Josef-Kleesattel-Straße
Garath-NW

Th: St. Theresia
Prenzlauer Straße
Garath-NO

JoH: Johannes-Haus
Carlo-Schmid-Straße
Hellerhof

KURZ UND BÜNDIG

Der **Kleinkinder-Gottesdienst** für Kinder bis zum 8. Lebensjahr findet am ersten Sonntag im Monat statt, jeweils um 9:30 im Pfarrsaal von St. Theresia. Die nächsten Termine: 2. Jun., 7. Jul

Der **Seniorenclub St. Matthäus** trifft sich jeden Donnerstag um 14:30 im Norbert-Haus, Josef-Kleesattel-Str. 2.
Infos bei Margret Boeken, Tel 700 55 80.

Der **Seniorenclub St. Theresia** trifft sich jeden Mittwoch um 15:00 im Pfarrsaal von St. Theresia. Infos bei Bernhard Worms, Tel. 70 98 93

Der **Seniorentanzkreis** trifft sich jeden Dienstag von 16:30 bis 18:00 im Pfarrsaal von St. Theresia. Infos: Liesel Pesch, Tel. 70 54 18, Gerlinde Rölleke, Tel. 75 79 93

Die **kfd-Frauen** treffen sich regelmäßig zum Frühstück im „Café mittendrin“ im Norbert-Haus am 1. Mittwoch im Monat um 9:00.

Die **Frauengruppe** trifft sich meist am ersten Montag im Monat um 20:00. Infos bei Anke Nübold, Tel 704694.

Trauergesprächskreis der Ökumenischen Hospizbewegung jeden zweiten Samstag im Monat von 15:30 bis 17:30 in der Freizeitstätte.

Die **KFD** lädt alle Frauen, die Interesse am **Basteln und Handarbeiten** haben, jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 10:00–12:00 ins Johannes-Haus ein.

Stadtteiltreff **Café Schmetterling** an jedem 3. Sonntag im Monat um 15:00 in der JFE Hellerhof. Kaffee und leckerer selbstgebackener Kuchen in netter Gesellschaft, ein Angebot des Bürgervereins Hellerhof.
Infos bei Liesel Pesch, Tel. 70 54 18.

FÜR IHREN TERMINKALENDER

So	05.05.	18:00	Th	Marienandacht
Sa	11.05.	17:00	Mt	Schützengottesdienst
So	12.05.	18:00	Th	Marienandacht, besonders auch für Kinder gestaltet
Fr	17.05.	16:00	Th	Tiersegnungsgottesdienst an St. Theresia

Pfingsten

Fr - Mo	17. - 20.05.			Pfingstlager an Schloss Burg für Kinder von 8 bis 15
So	19.05.	18:00	Th	Marienandacht
Mo	20.05.	11:00		Ökumenischer Gottesdienst an Pfingstmontag in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
So	26.05.	09:30 11:30	Mt	Erstkommunionfeiern für 49 Kinder
So	26.05.	18:00	Th	Marienandacht
Do	30.05.	10:00	Th	Hl. Messe zu Fronleichnam anschließend Fronleichnamsprozession und gemütlicher Ausklang
Sa	08.06.	11 Uhr		Kreuzweg in St. Bruno Führung durch die Malerin Cynthia Tokaya persönlich Förderverein St. Matthäus, anschl. gemeinsames Mittagessen
Di	11.06.	17:30		Jahreshauptversammlung des Fördervereins St. Matthäus im Pfarrsaal von St. Theresia
Sa	20.07. – Fr 02.08.			Ferienlager für Kinder in Cuxhaven
Do	25.07.	19:00 bis 29.08.		Gartenabende unter dem Sternenzelt Jeden Donnerstag im Pfarrgarten von St. Matthäus
	21.08. – 03.09.			Jugendlager für 14 – 17-jährige in Schweden
So	22.09.			Pfarrfest in St. Matthäus
Sa	28.09.			Jahresausflug des Fördervereins St. Matthäus nach Maastricht



Kath. Pfarrgemeinde
St. Matthäus

„Go Ahead“

Kontonummer 550 166 12
Stadtsparkasse Düsseldorf
BLZ 30050112

www.goahead-organisation.de

Pastor

Martin Ruster

Prenzlauer Str. 4

Tel. **70 54 30**



Kaplan

Hi-Zun Shin

Prenzlauer Str. 4

Tel. **70 55 89**



Gemeindereferentin

Gudrun Schmitz

Prenzlauer Str. 4

Tel. **758 44 937**



Pfarrer i.R. (Subsidiar)

Karl-Wencel Heix

Peter-Behrens-Str. 79

Tel. **700 53 08**



**Katholische
Pfarrgemeinde
St. Matthäus**

**René-Schickele-Str. 6
40595 Düsseldorf**

Tel. 70 17 77

Fax 70 20 14

E-Mail:

**info@st-matthaeus-
duesseldorf.de**

Homepage:

**www.st-matthaeus-
duesseldorf.de**

Die Pfarramtssekretärinnen



Elisabeth Wachter

Maria Speich

Michaela Ellersiek

ÖFFNUNGSZEITEN

in der Hauptstelle an St. Matthäus:

Mo – Fr 9:00 – 12:00

Di + Do 16:00 – 18:30

in der Nebenstelle an St. Theresia:

Mi 16:00 – 18:30

ANSPRECHPARTNER

Küster/ Hausmeister	Uwe Wegner Christine Wieczorek	Tel 0160 9600 9256 Tel 0151 28474932
Kirchenvorstand	Heinz-Josef Boeken (2. Vorsitzender)	Tel 700 55 80
Pfarrgemeinderat	Peter Nübold (Vorsitzender)	Tel 70 46 94
Kirchenmusik	Georg Flock Isabel Traeger	Tel 700 01 82 Tel 700 90 58
Montessori- Kinderhäuser	St. Norbert: Hildegard Wallochny St. Theresia: Angela Klippel St. Matthäus Hellerhof: Mariola Wieczorek	Tel 70 35 77 Tel 70 68 06 Tel 700 04 51
Jugendfreizeiteinrichtung (JFE) Hellerhof-West,	Christoph Meiser	Tel 709 09 74
Caritasverband		
St. Hildegardisheim	Ricarda-Huch-Str. 2	Tel 70 10 35
Hospiz	René-Schickele-Str. 8	Tel 160 22 990
Ökumenische Hospizbewegung Düsseldorf-Süd e.V. (ÖHB)	Sprechzeiten: Montag 10:00 - 13:00 www.hospizbewegung-duesseldorf-sued.de	Tel 702 28 30 Fax 220 41 31

IMPRESSUM

Der Pfarrbrief „gemeinsam unterwegs“ wird im Auftrag des Pfarrgemeinderates von einem Redaktionsteam herausgegeben, das auch für den Inhalt verantwortlich ist. Er wird kostenlos an die Gemeindemitglieder verteilt. Auflage: 6000 Stück

Redaktion: Gaby Garding, Gregor Jung, Dolores Junick, Doris Lausch, Gudrun Schmitz (v.i.S.d.P.), Hanni Schwemin

Bilder: Daria Broda, Martha Gahbauer-pfarrbriefservice.de, Doris Lausch, Christoph Meiser, Cynthia Tokaya

Layout: Doris Lausch

Druck: Druckerei Ganz, Zellingen

Die nächste Ausgabe von „gemeinsam unterwegs“ wird voraussichtlich im November 2013 erscheinen.

Redaktionsschluss: Ende September 2013

VERHEISSUNGSVOLL



FRÜHLING